Dresden 1880.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfg., durch die Post 2 Mark 75 Pfg. Einzel. Nummer 10 Pfg.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 5 Uhr angenommen. Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zu Stadt mit den Wochentagen: p. Nummer Nr. 4 des Redakt. 10 Pfg. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 30 Pfg.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Nicht Gelten kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfg.

Die königl. Hofapotheke
in Dresden, am Georgenthor
bringt bei Beginn der kühleren Jahreszeit ihren anerkannt vorzüglichen und fast geschmacklosen weissen
Dampf-Dorschleberthran
in empfehlende Erinnerung.

Das Blumengeschäft von F. Semmelrath
Prager- und Ferdinandstrassenecke,
empfiehlt **Fächerpalmen, Palmenzweige, Lorbeerkränze,** sowie alle feinen **Bindereien** zu den nur denkbar billigsten Preisen.

Residenz-Theater.
Gastspiel des Frl. **Lina Bendel.**
Die Reise durch Dresden in 80 Minuten.
Grosse Gesangsposse in 6 Bildern von Salingré, bearbeitet von E. Karl. Musik von Pleininger.

Nr. 300. Witterung vom 25. October: Barometer nach Dove's Gitter, Wetterhahn 19 (Pdg. 6 U.) [illegible] Temp. [illegible], höchste [illegible] Wind [illegible]. Aussichten für den 26. October: Veränderlich, Temperatur nahe Null, zeitweise Niederschläge.

Dienstag, 26. October.

Für die Monate November und December

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstraße Nr. 13, zu 1 Mark 70 Pfg., sowie für auswärts bei den Postämtern zu 1 Mark 84 Pfg. angenommen.

Politisches.

Fast kein Tag vergeht ohne Meldung eines Eisenbahnunglücks. Auffälligerweise sind es nur die vor Kurzem vom Staate angekauften preußischen Privatbahnen, wo auf zerrissenen Schienengeleisen, zwischen zertrümmerten Waggons die zuckenden Leiber verstümmelter oder getödteter Menschen liegen. Die Aufregung des Publikums über diese Vorgänge ist um so begreiflicher, als dieser Tage erst durch die gefälligen Zeitungen eine den preußischen Eisenbahn-Minister Maybach glorificirende Notiz durchlief, wornach die Beseitigung des Defizits im Staatshaushalt wesentlich den gestiegenen Einnahmen der neuen Staatsbahnen und der ausgezeichneten Verwaltung Maybach's zu danken sei. Auch unser nationalliberales Morgen- und Amtsblatt druckte eine ähnliche Auslassung andächtig nach. Nicht nachgehinkt — nachgejagt kommt jetzt die traurige Illustration zu jener Reklame, oder vielmehr schon seit einigen Monaten giebt es derartige entsetzliche Erläuterungen zu der viel gerühmten Berliner Eisenbahn-Verstaatlichungspolitik. Nur beachtete sie das Publikum wenig. Seitdem die geradezu musterhaft verwalteten preußischen Privatbahnen in den Staatsbesitz übergegangen sind, vermehren sich die Unglücksfälle erschreckend.

Im Monat August allein sind auf deutschen Eisenbahnen 26 Entgleisungen, 23 Zusammenstöße und 142 sonstige Unfälle vorgekommen. Bei diesen Unfällen sind im Ganzen 148 Personen verunglückt, sowie 19 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 88 unerheblich beschädigt. Es wurden zwar von den 18,257,695 überhaupt beförderten Reisenden nur 6 verletzt; aber von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst bei eigentlichem Eisenbahnbetriebe wurden 14 getödtet und 58 verletzt und bei Nebenbeschäftigungen 2 getödtet, 30 verletzt; von fremden Personen (einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Bahnbeamten und Arbeiter) 13 getödtet und 12 verletzt, sowie bei Selbstmordversuchen 12 Personen getödtet und 1 verletzt. Im Ganzen sind also, abgesehen von den Selbstmordfällen, in einem Monat 29 Personen getödtet und 100 mehr oder minder beschädigt worden!

Es ist dabei ein sehr schlechter Trost, daß vorwiegend Bahnbeamte und Arbeiter, nicht Reisende, von diesen Unfällen betroffen worden sind, und noch viel weniger beruhigend ist der stereotype Zusatz, den der „Reichsanzeiger" diesen monatlichen Unglücksberichten beifügt: „größtentheils durch eigenes Verschulden". Man kann denn doch unmöglich annehmen, daß den Eisenbahnbediensteten ihr Leben so wenig theuer, die Gefährlichkeit ihrer Hantirung so unbekannt sei, daß sie völlig kopflos in ihr Verderben rennen. Diese Unfallstatistik des „Reichsanzeigers" leidet an der Lücke, daß nicht angegeben wird, auf welchen Bahnen die Unglücksfälle vorkommen. Freilich würde sonst auf die neuen preußischen Staatsbahnen ein unverhältnißmäßig hoher Prozentantheil fallen. Nun lassen sich Unglücke auf Eisenbahnen selbst bei der größten Gewissenhaftigkeit der Verwaltung unmöglich ganz vermeiden. Aber ihre Häufung und ihr Eintreten von gewissen Zeitpunkten an fordert denn doch die strengste Untersuchung der Ursachen heraus. Das Publikum und die Presse müssen hierbei wesentlich mitwirken, denn bei den amtlichen Untersuchungen kommt erfahrungsgemäß blutwenig heraus. Man denke nur an das kümmerliche Ergebniß der Untersuchung des Unglücksfalls, der auf der verstaatlichten Magdeburg-Halberstädter Bahn passirte!

Bei dem Unglück bei Dortmund beschuldigt man den getödteten Lokomotivführer der übermäßigen Fahrgeschwindigkeit. Aber man sollte auch darauf Gewicht legen, daß es auf der Stelle passirte, wo man kurz vorher Geleis-Erneuerungs-Arbeiten vorgenommen hatte. War der Zugführer davon benachrichtigt? Man klagt vielfach, daß seit Verwandlung der preußischen Privat- in Staatsbahnen lediglich aus Ersparnißrücksichten die Lokomotiven übermäßig abgenutzt und für die absolute Sicherheit des Betriebs nothwendige Ausgaben möglichst weit hinausgeschoben würden. Von dem Einziehen beliebter Züge, der Umwandlung von Schnell- in Postzüge und dergleichen Maßregeln ganz zu schweigen. Alle zielen darauf ab, die Rente der Staatsbahnen Preußens möglichst hoch zu schrauben, mit großen Betriebs-Ueberschüssen im Budget zu prunken und dem Landtag zu sagen, was für ein gutes Geschäft der Staat durch den Ankauf der Privatbahnen gemacht habe und so Stimmung für das Reichseisenbahnprojekt zu machen. Als Warnungssignal mögen diese Unglücksfälle für das gedachte Projekt dienen! Die Sicherheit des Betriebs würde in ganz Deutschland erheblich leiden, wenn die Verwaltungsgrundsätze des preußischen Eisenbahn-Ministeriums auf allen Bahnen gälten. Wenn unsere Regierung der Berliner mit dem Ankauf der Leipzig-Dresdner Bahn nicht zuvorgekommen wäre, so lieferte wahrscheinlich auch diese Bahn ihren unnöthigen Beitrag zu jener schrecklichen Statistik. Denn wenn Zwei Etwas thun, so ist es doch nicht dasselbe. Das Staatsbahnsystem in mäßigem, übersehbaren Umfange und so betrieben, daß es den Interessen der Volkswirthschaft dient, der Sicherheit der Reisenden und der Beamten Genüge leistet, entspricht allen Forderungen. Das Staatsbahnsystem, in's Unendliche verschwimmend, auf übertrieben hohe Einnahmen zugespitzt, an den nothwendigen Sicherheitsmaßregeln sparend, zu politischen Zwecken verwerthet und mit Reklame aufgeputzt, wäre ein Unglück.

Bisher haben wir alle jene welterschütternden Telegramme von den Reisen der Kleinfürsten und den Intriguen der Minister Serbiens, Bulgariens und Rumäniens, die uns ununterbrochen zugehen, in den Papierkorb geworfen; größere Bedeutung beansprucht jedoch der Rücktritt des serbischen Ministerpräsidenten Ristitsch. Derselbe ist der heftigste Gegner Oesterreichs und Deutschlands und ein ebenso brauchbares als williges Werkzeug in der Hand Englands und Rußlands. Seine politische Gesinnungstüchtigkeit wird durch die Bemerkung eines österreichischen Staatsmannes erläutert, der behauptet, daß, wenn man Herrn Ristitsch nach etwas ganz Gleichgiltigem, etwa ob es schon 4 Uhr sei? frage, man nicht wisse, ob er, mit der Uhr in der Hand, auch die Wahrheit sage. Unter den unglaublichsten Ausflüchten hat derselbe bisher den ihm vom Berliner Frieden auferlegten Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Serbien und von Eisenbahnanschlüssen hintertrieben. Im December d. J. muß der Ausbau der serbischen Bahnen zum Anschluß an die österreichischen begonnen werden. Oesterreich wie Deutschland haben ein dringendes Interesse hieran wie an einem Handelsvertrag mit Serbien, da sie nur auf diese Weise auf dem Landwege ihre Industrie-Erzeugnisse nach dem Südosten Europas vorschieben und absetzen und den Engländern Concurrenz machen können, die sich für ihre Waaren des billigen Seeweges bedienen. Jahre lang hat Oesterreich die lächerlichsten Winkelzüge der Serben mit staunenswerther Nachsicht ertragen, endlich ist aber die Lammesgeduld gerissen; es droht mit der Grenzsperre gegen Serbien. Die Dampfschiffe würden nicht mehr auf serbischem Ufer landen, Serbien verlore den einzigen Absatzmarkt für seine Produkte: Oesterreich-Ungarn. Vor dieser Landdemonstration, da sie ernst gemeint ist, kroch Ristitsch zu Kreuze; Fürst Milan berief ein Ministerium Marinovitsch, das eine verständigere Haltung annehmen wird. Oesterreich und Deutschland dürfen also hoffen, daß es bald zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Serbien und zum Anschluß der serbischen Bahnen und damit zur Erschließung eines neuen Absatzmarktes für ihre Produkte kommt.

Bis zum 27. Oktober soll nun Dulcigno übergeben sein. Ist dies Allah's Wille, so möge er nun bald geschehen! Es verlohnt sich nicht, das österreichische Rothbuch nachzulesen, das, ein Quartband von 404 Druckseiten, in seinen mehr als 600 Aktenstücken sich hauptsächlich mit der Dulcignofrage beschäftigt. Viel Neues erfährt man aus diesen mit ermüdender Breitspurigkeit vorgetragenen Schriften nicht; die wirklich lehrreichen Noten sind aus dem Rothbuche entweder ganz weggelassen oder durch Punkte verunstaltet worden, welche die interessantesten Stellen ersetzen sollen. Welche Politik eigentlich Oesterreich im Oriente verfolgt, wird ebenso wenig, trotz der vielen Worte, klar. Mehr Licht verbreitet darüber die Reise, die der Kaiser von Oesterreich durch seine, wesentlich von Slaven bewohnten, Kronländer unternahm. Die letzte dieser Reisen ging nach Schlesien. Hier, wie in Böhmen, Mähren, Galizien und Ungarn, wollte der Kaiser vorzugsweise die Slaven für den Vormarsch Oesterreichs nach Osten gewinnen. Das Militärbudget weist daneben einen Mehrbedarf von über 8 Millionen auf — Alles für künftige kriegerische Fälle. Mag das noch lange dauern! Die Griechen werden ebenfalls warten lernen müssen. Kein Staat, nicht einmal Rußland, ermuntert sie, ihre Landansprüche zu beschleunigen. Helft Euch selbst, schallt es aus allen Kabinetten. Das griechische Heer soll jetzt 44,000 Mann betragen, darunter sind freilich nur 35,000 Combattanten. Die Schätze der griechischen Nationalbank sollen auf dem Altar des Vaterlandes geopfert werden. Die Hellenen machen neue Schulden zu den alten, deren Zinsen sie auch nicht bezahlen. Die Landbevölkerung Griechenlands ist keineswegs sehr kriegslustig, nur die oberen Schichten der städtischen Bevölkerung brennen darauf, sich als Enkel des Leonidas bewundern zu lassen und das kostbare, funkelnagelneue Spielzeug ihrer Armee zu erproben. Wenn sie Europa nicht ermuthigt, schlagen sie aber nicht los, es mag Kommunduros oder Trikupis Minister in Athen sein.

Die bekannte Madame Jung geb. v. Koulla will die Pariser Blätter gerichtlich belangen, die sie eine preußische Spionin nennen. Zur Anstrengung dieses Prozesses bedarf aber diese als württembergische Jüdin geborene Person der Erlaubniß ihres von ihr geschiedenen Mannes, der sie ihr kaum geben wird. Ihr Liebhaber, der frühere Kriegsminister v. Cissey weist übrigens darauf hin, daß der angeblich durch seine Maitresse den „Prussiens" verrathene Mobilisirungsplan ein so umfangreiches und in viele Bureaus vertheiltes Aktenstück sei, daß man viele Nächte und Tage brauche, um es abzuschreiben; auch müßten die Bureaus davon wissen. Man wirft jetzt außerdem Cissey vor, beim Rücklauf der von den Deutschen erbeuteten Chassepots sich Nebenprofite in die eigene Tasche gemacht und beim Ankaufe von Remonterpferden, die in Deutschland als untauglich zurückgewiesen wurden, sich ebenfalls bereichert zu haben. — Die Mönche Frankreichs vermauern jetzt ihre Klöster und verproviantiren sich. Sie wollen es also auf förmliche Belagerungen ankommen lassen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Straßburg. Die Zeitungsnachricht, daß der Statthalter Manteuffel die Enthebung von dem Generalkommando des fünfzehnten Armeecorps nachgesucht habe, ist unbegründet.

Pest, 25. October. Der Kaiser antwortete auf die Ansprache des Delegationspräsidenten betreffs der Durchführung der einzelnen Berliner Vertragspunkte: Die Regierung vereinte ihre Bemühungen mit denen der übrigen Mächte, um die Beseitigung von Schwierigkeiten herbeizuführen und freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten Europas ununterbrochen zu pflegen. Ihre Verbindungen gestatten es, den Einfluß Oesterreich-Ungarns trotz der augenblicklichen Verwicklungen vermittelnd und beruhigend geltend zu machen. Die Regierung werde nach wie vor ihre Pflicht erkennen, die Monarchie vor Verwickelungen möglichst zu bewahren, sie werde ihre eifrigsten Bemühungen auf Erhaltung des Friedens und des Vertragsrechtes richten, unter allen Umständen aber die Wahrung der Interessen Oesterreich-Ungarns als ihre erste Aufgabe betrachten. Die Antwort erwähnt ferner die im Interesse der Sicherheit und Vertheidigungsfähigkeit der Monarchie gestellten erhöhten Anforderungen in einigen Kriegsverwaltungszweigen. Die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina zeige eine befriedigende Entwickelung und erheische auch diesmal keine Zuschüsse.

London, den 25. October. Nachrichten vom 23. October zufolge ist Iquique (Peru) fast gänzlich niedergebrannt. — Russel bleibt etwa 14 Tage hier. Die Reise erfolgte nur aus Urlaubszwecken und hat keine politische Bedeutung.

Konstantinopel. Die Pforte ist zu der Vereinbarung gelangt, wonach der Einmarsch der Montenegriner in Dulcigno gleichzeitig mit dem Abmarsch der türkischen Truppen erfolgen werde. Die türkischen Bewohner, welche nicht bleiben wollen, werden auf den vor Dulcigno kreuzenden drei türkischen Schiffen eingeschifft.

Berliner Börse vom 25. October. Die Festigkeit des gestrigen Privatverkehrs, orientirend aus guten Meldungen von Paris und Wien und aus Gerüchten über eine neue russische Anleihe, sowie Glasgow-Berichten, welche für die kommende Woche eine Hausse in Warrants in Aussicht stellen, übertrug sich auch für die heutige Börse und die Course sämmtlicher Linien entwickelten sich en avant. Am Schluß trat eine kleine Reaktion ein, die durch Deckungen der Contremine hervorgerufen wurde und waren es vornehmlich Dortmunder Course, welche von dem Rückgang affizirt wurden. Die Dividende dieses Papiers soll gleich Null sein. Geld für Prolongationen stellte sich auf circa 5½ Proc. Privatdiscont circa 3¾ Proc.

Lokales und Sächsisches.

— JJ. MM. der König und die Königin beabsichtigen den Aufenthalt in Strehla noch bis zum 30. d. zu verlängern.

— Ueber den Tod Dettmer's hören wir noch Folgendes: Er hatte sich nach genossenem Thee und Frühstück in sein Studirzimmer zurückgezogen, um die ihm zuertheilte Rolle in Lindau's neuem Stück „Berühmte Arbeit" zu lernen. Vorher hatte er noch aus dem Briefkasten der Vorhalle einen Brief entnommen, der die Photographie eines seiner Verehrer enthielt. Er sprach sich sehr freundlich über diese Aufmerksamkeit gegen seine Frau aus. Dann hörte man ihn in seinem Zimmer auf und ab gehen. Später wurde es stiller, was aber nicht auffiel. Gegen ¾10 Uhr erschien der Theaterdiener Gabriel, um im Auftrage der Intendanz sich nach dem Befinden Dettmer's zu erkundigen. Sein Sohn War öffnete die Thür und fuhr mit einem gellen Schrei zurück: auf dem Stuhle lag, den Kopf hinten über, die Hand schlaff herunter hängend, sein Vater entseelt. Die Rolle war ihm aus der Hand geglitten. Der rasch aus der Nähe herbeigeholte Arzt Dr. Meldau konnte nur den Tod durch Schlagfluß konstatiren. Gestern fand die Section durch den Hausarzt Dr. Horack und den Geheimen Medicinal-Rath Dr. Virch-Hirschfeld statt. Sie ergab eine Verschrumpfung der Nieren und das Vorhandensein von Nierensteinen (wogegen der Verstorbene das Bad Wildungen gebraucht hatte), ein weit vorgeschrittenes Asthmaleiden, und eine totale Verfettung des Herzens. Der Schlaganfall, der ihn so jäh fällte, hat ihm die Leiden der Wassersucht erspart, denen er binnen Jahr und Tag hätte erliegen müssen. Es wurde von dem edlen Antlitz des Todten eine Wachsmaske abgenommen. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause nach dem neuen Annen-Kirchhofe in Löbtau statt. Dort hat sich Dettmer, als ahnte er seinen Tod, vorige Woche erst ein Familien-Begräbniß gekauft und dahin seinen in diesem Sommer verstorbenen Sohn überführen lassen. Dettmer hinterläßt drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter; der älteste Sohn ist Schauspieler.

— In dem am Sonntag Nachmittag ebenfalls am Schlagfluß plötzlich verstorbenen Hofmarschall v. Zeschwitz ist eine seinerzeit in Sachsen viel genannte Person dahingeschieden. Herr v. Zeschwitz machte als Flügeladjutant des verewigten Königs Friedrich August dessen Reise nach Tirol mit, auf welcher der König sein Leben einbüßte. Herr v. Zeschwitz hatte vom Posthalter Mayr in Brennbichl einen leichten Zweispänner gemiethet, der Fürst und sein Begleiter fuhren in demselben, als die Pferde scheuten, den Wagen umstürzten und beide Insassen herausschleuderten. Herr v. Zeschwitz kam unverletzt davon, während der König so unglücklich zwischen die Pferde fiel, daß ihn ein Hufschlag an die Stirn traf. Der Adjutant leistete dem sterbenden König die nächste Hilfe. Als darauf König Johann den Thron bestieg, wurde Herr Major v. Zeschwitz Hofmarschall des damaligen Kronprinzen Albert und erhielt durch die Berufung auf diesen ehrenvollen Posten einen sichtbaren Beweis des Vertrauens der königlichen Familie. Nach 13jähriger Führung dieses Amtes trat er in den verdienten Ruhestand. Er war 1804 geboren und zeichnete sich bei Bekämpfung des Mai-Aufstandes aus. Auf Schloß Oelsa bei Verwandten ereilte ihn der Tod.

— Eine der reichsten Personen Sachsens, Frau v. Arnim, ist gestern ihrem langwierigen und schmerzhaften Krebsleiden erlegen. Ihr gehörten die Kohlenschätze von Planitz bei Zwickau. Sie war den Armen eine Wohlthäterin.

— Das österr. Handelsministerium hat die dem Ingenieur J. Kitzler in Dresden unterm 14. Februar 1880 ertheilte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine als Lokalbahn auszuführende Eisenbahnverbindung von der projektirten Jahnradbahn von Klostergrab an die österreichisch-sächsische Grenze bei Mulde zur Dux-Bodenbacher Eisenbahn bei Kosten auf weitere sechs Monate erstreckt.

— Gestern wurde der Kassirer bei der Verwaltung der Staatsschulden, Schönfeld, gefänglich eingezogen und mit diesem Vorgang im Zusammenhange dürfte die ebenfalls gestern erfolgte Verhaftung des Steinhändlers und Kaufmanns Nitzschner stehen. Es soll sich bei Schönfeld's um die Veruntreuung der ungeheueren Summe von über 800,000 Mk. handeln.

— Die Neueintheilung des Dresdner Jahrmarktes bewährt sich vortrefflich; durch das Ausbreiten desselben diesseits und jenseits der Elbe vertheilt sich das Jahrmarktsgedränge auf beide Stadttheile, Alt- und Neustadt; jeder kriegt sein Theil gleichmäßig ab und hat gleichmäßig etwaigen Vortheil. Gut ist namentlich, daß die Verkaufsläden in den Straßen nicht mehr durch Buden verbaut werden. Der Verkehr war gestern namentlich seitens der zahlreich hereingekommenen Landbewohner ziemlich lebhaft, der Verkauf soll zufriedenstellend gewesen sein.

— Fürst Clary in Teplitz hat seine Absicht aufgegeben, eine selbständige Kleidbohrung im Kurgarten und die Abteufung der Frauen- und Augenquelle vorzunehmen. Die Stadtvertretung von Teplitz hatte gegen dieses bedenkliche Unternehmen protestirt.

— In seiner ersten öffentlichen Sitzung am Sonnabend erledigte der Bezirksausschuß der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann von Metzsch eine Tagesordnung von 18 Gegenständen. In Schankkonzessionssachen wurden die Uebertragungsgesuche Wilhelm's in Meßschendorfa und Melzer's in Lockwitz genehmigt, die Gesuche Gey's in Klotzsche und Leichsenring's in Pieschen abgewiesen. Zu einer Schlachtereianlage der Frau Jungnickel und zu Dismembrationen der verw. Britscha in Blasewitz, Roch's in Schönfeld, Kunze's in Niederlößnitz und Mögel's in Weißig wurde Genehmigung ertheilt, wie auch eine ortsstatutarische Bestimmung der Gemeinde Hermsdorf, die Aufbringung des Wegebau-Aufwandes betreffend, Bestätigung fand. Eine Verwaltungsstreitigkeit zwischen den Ortsarmenverbänden Striesen und Seidnitz wurde zu Gunsten des letzteren Verbandes